

Betäubt durch Geschäfte, Pflichten und Hektik

Christmette im Dom mit Heinrich Mussinghoff vor 1200 Gläubigen. Beispiel an Hirten in Bethlehem nehmen. Bischof fordert auch Bildungsgerechtigkeit.

VON JUTTA KATSAITIS-SCHMITZ

Aachen. „Auf, lasst uns nach Bethlehem gehen“, sagten die Hirten in der Heiligen Nacht, als sie die Botschaft erhielten, dass dort in einer Krippe im Stall das göttliche Kind zu finden sei. „Auf, lasst uns nach Bethlehem gehen“, war auch das zentrale Thema der Predigt von Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff in der Christmette am Heiligen Abend im Aachener Dom. Unter festlichem Geläut der Glocken des Münsters folgten mehr als 1200 Gläubige eiligen Schritten der Einladung, „selbst wie die Hirten zu werden, den Weg zu suchen und das Kind zu erkennen, das in der Feier der Eucharistie gegenwärtig wird“. Auch der russisch-orthodoxe Archimandrit Josif Pustoutov nahm an der Christmette teil.

Für Frieden eintreten

Wo aber verläuft der Weg nach Bethlehem? Die Antwort sei im Weihnachtsevangelium zu finden, hieß es in der Predigt. „Die Hirten lagerten auf freiem Feld und waren wach. Sie waren nicht voller Geschäfte, Besorgungen und Notwendigkeiten, nicht vollgestopft mit Vorurteilen und Beserwisselei, betäubt durch Geschäfte und Pflichten. Ihr Herz war wach. So konnten sie die Botschaft des Engels in dieser heiligen Nacht hören.“ Was aber ist mit uns heute? Sind wir frei, ist unser Herz wach, um die Aufforderung zu hören und uns in Freude auf den Weg zu Jesus Christus zu machen? Alles, was Herz und Füße



Volles (Gottes-)Haus an Heiligabend: 1200 Gläubige kamen zur stimmungsvollen Christmette in den Aachener Dom.

Foto: Martin Ratajczak

bleischwer mache, falle dann ab. Fragen, Zweifel und Probleme seien damit dennoch nicht gelöst. Wichtig bleibe der Schutz des ungeborenen Lebens, die Sorge um die Kranken, Armen und Bedrängten, die Pflicht der Vorsorge gegen eine kommende Wirtschaftskrise, das beherzte Aufgreifen der Notlage von Migranten, die Verwirklichung der Bildungsgerechtigkeit und das Eintreten für den Frieden. Das hilflose Kind der Heiligen Nacht rühre unser Herz, um die materielle und geistige Not sowie die Armut vieler Menschen heute zu sehen und zu helfen. So war auch die Kollekte der Christmette für Adveniat bestimmt.

Begnadete Stimmen

Die kirchenmusikalische Gestaltung unter der Leitung von Domkapellmeister Berthold Botzet ließ die Gläubigen gebannt und in sich gekehrt lauschen.

Die begnadeten Stimmen der Solisten und des Domchores, instrumental begleitet von Domorganist Norbert Richtsteig und dem Domorchester, ließen die Nicolai-Messe von Joseph Haydn, das „In dulci jubilo“ und „Stille Nacht“ zu einem beeindruckenden konzertanten Erlebnis sakraler Musik werden.

Im Schein der 48 Lichter des Barbarossaleuchters erstrahlten glänzend die sanierten Mosaik und die majestätische Architektur des Weltkulturerbes Aachener Dom. Festtagsstimmung erfasste die Menschen.

Beifall brandete am Ende der zweistündigen Christmette auf.

Im Josefshaus bleibt Einsamkeit für ein paar Stunden vor der Türe

Besondere Weihnachtsfeier im Ostviertel. Ehrenamtler helfen Mitmenschen.

VON SONJA CERI

Aachen. Weihnachten ist eine besondere Zeit: Ein Fest der Familie, ein Fest der Begegnung. Allerdings verbringt jeder Zehnte in Deutschland das Weihnachtsfest ganz alleine zu Hause. Ohne Familie, ohne Freunde und ohne Weihnachtsbraten. Die Vereinsamung vieler Menschen an Weihnachten ist immer noch ein Tabuthema. Vor allem viele alte Menschen sind während der Weihnachtstage einsam. Erinnerungen und manchmal auch ein Stück weit Trauer keimt an den Weihnachtstagen besonders schnell auf. Für rund 20 Arme, Einsame und Bedürftige erfüllte St. Fronleichnam/St. Josef an Heiligabend den Traum von Gemeinschaft im festlich geschmückten Josefshaus. Ganz zwanglos und ohne „Dresscode“ kamen ganz unterschiedliche Menschen zusammen, die den Heiligabend nicht alleine verbringen wollten.

Herzlich wurde jeder Gast am Eingang persönlich willkommen geheißen. Nachdem alle Platz genommen hatten, wurde erst einmal das Essen aufgetragen, denn niemand sollte hungrig an der anschließenden Weihnachtsfeier teilnehmen. Fünf Stunden an zwei Tagen standen je zwei Ehrenamtlerinnen in der Küche, um das Festmahl vorzubereiten. Es hatte



Wider die Einsamkeit: Im Josefshaus gab es an Heiligabend ein Stück Gemeinsamkeit für die, die niemanden haben. Foto: Dirk Salm

sich gelohnt.

Der Tannenbaum glänzte in seiner vollen Pracht, die langen Tische waren festlich gedeckt und vor jedem Gast brannte ein Friedenslicht, das eigens für diesen Anlass von den Pfadfindern vorbebracht wurde. Bei Wein und Kerzenschein verlas Gemeindefereferent Josef Gerets nach dem Essen das Weihnachtsevangelium. Im Anschluss wurde gemeinsam musiziert, es wurden Gedichte vorgetragen und sich gegenseitig Geschichten erzählt.

Seit neun Jahren organisieren die ehrenamtlichen Helfer rund um Josef Gerets nun bereits die Weihnachtsfeier am Heiligen Abend. „Weihnachten ist eine Herzensangelegenheit. Und es ist

Aufgabe der Kirche, für die Menschen, die keinen anderen haben, einen Ort der Freude und der Gemeinschaft zu schaffen. Mittlerweile ist es für viele eine Pilgerstätte geworden“, freute sich der Gemeindefereferent über den Abend. „Heute morgen war ich im Klosterchen frühstücken, heute Mittag in der Bahnhofsmmission, und heute Abend bin ich hier. Wenn es das Josefshaus nicht gäbe, wüsste ich nicht, was ich machen sollte, wenn es dunkel wird. Dann kommen bei mir an Heiligabend immer die Erinnerungen hoch“, gestand einer der Gäste. So wie ihm ging es einigen in der Runde – und umso dankbarer waren sie für das Angebot, im Josefshaus Weihnachten feiern zu können.



Heizungskeller in Burtscheider Haus vollständig ausgebrannt

Für eine Familie aus Burtscheid war Weihnachten schon gelaufen, bevor es richtig angefangen hatte. Denn kurz vor Heiligabend war in ihrem Haus in der Dr.-Hahn-Straße nahe Kalverenden ein Feuer ausgebrochen. Zum Glück verfügt das Haus

über Rauchmelder. Einer davon schlug an, als aus dem Heizungskeller dichter Rauch quoll. Ein Bewohner, der sich im Haus aufhielt, konnte sich daraufhin sofort in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr war rasch vor Ort und bekämpfte das Feuer.

Der Rauch war zwischenzeitlich durchs ganze Haus gezogen, das unbewohnbar war. Die Familie fand Hilfe bei Nachbarn, wo sie über Weihnachten übernachten konnte. Der Heizungskeller brannte vollständig aus. Foto: Ralf Roeger

Zum Jubiläum eine Schau mit 306 Tieren

Kaninchenzüchter des R45 präsentieren sich. „Gold“ für Angelika Peters

VON GÜNTHER SANDER

Eilendorf/Stolberg. Der R 45 Eilendorf, der in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiert, wurde mit der Ausrichtung der Kreisschau Aachen-Süd, Kreisjugendschau und der Lokalschau 2009 beauftragt. Zwei Tage lang waren im Jugendheim in Stolberg-Münsterbusch (in Eilendorf mangelt es an geeigneten Räumen) 306 Tiere aus 31 Rassen von 34 Züchtern zur Schau gestellt worden – Schwerstarbeit für die Preisrichter Christian Willems (Obmann), Ramona Weide, Norbert Mertens, Willi Thoma, Erwin Janas und Elisabeth Wallpuski, ehe Sieger und Meister feststanden.

Vorsitzender Heinz Peters freute sich über die gute Resonanz, auch wenn der Besuch noch besser hätte sein können. Stolbergs Bürgermeister Ferdi Gatzweiler als Schirmherr schrieb dem Jubelverein ein Zitat von Berthold Auerbach zum Geleit: „Der untrügliche Gradmesser für die Herzensbildung eines Volkes und eines Menschen ist, wie sie die Tiere betrachten und behandeln.“

Die Ergebnisse im Einzelnen: Kreisschau Aachen-Süd: Erster Kreismeister Klasse vier wurde Ewald Kaußen (Eilendorf), Zweiter der besten Zuchtgruppe I ist Michael Sarlette (Walheim). Die Landesverbandsauszeichnung bekam Ewald Kaußen (Eilendorf) verlie-

hen, während der R 122 Eilendorf erster Vereinsmeister wurde.

Vereinschau R 45 Eilendorf: Kammermedaille (beste Zuchtgruppe) für Angelika Peters, 2. Franz Rinössl, 3. Manuela Peters, 4. Harald Derichs, 5. Linane Rinössl. Für drei beste Tiere eines Züchters gab es die Goldmedaille für Angelika Peters. Die Landesverbandsmedaille für Senioren ging an Franz Rinössl, für die Jugend bekam sie die Zuchtgemeinschaft Deckers verliehen und für das beste Gegenstück Manuela Peters. Die Vereinsmeister: 1. Franz Rinössl, 2. Angelika Peters, 3. Manuela Peters. Erster Jugendmeister wurde die Zuchtgemeinschaft Deckers, gefolgt von Sandra Schüller.



Eine sehenswerte Schau: R45-Vorsitzender Heinz Peters (rechts) ist stolz auf seine erfolgreichen Züchterinnen und Züchter. Foto: Günther Sander